

Wir Alte und die Klimakrise

Die *altenspezifische Perspektive* der Grannies-for-Future (G4F), Köln

Die Grannies-for-Future, Köln, stellen nachfolgend ihre inhaltlichen Gesichtspunkte sowie mögliche Handlungsoptionen zum Klimawandel bzw. der Klimakatastrophe mit Blick auf die Zielgruppe der alten Menschen vor. Dabei geht es uns u.a. um eine Schärfung unserer Ziele, der Identifizierung von Ankerpunkten in der Ansprache von Menschen unserer Generation sowie um Impulse für die Weiterentwicklung unseres Selbstverständnisses.

Die Klimakrise ist in ihrer Verursachung wie in den Wegen aus ihr hinaus, eng verknüpft mit der sozialen Frage. Insofern sind Zuschreibungen und Anforderungen an gesellschaftliche Gruppen wie z.B. alten Menschen immer auch entlang des jeweiligen sozialen Umfelds mit seinen Möglichkeiten und seinen Beschränkungen zu differenzieren. Der Begriff der „Klimagerechtigkeit“ greift diesen Zusammenhang auf liegt den folgenden Überlegungen zugrunde.

Zielgruppen

Mit Blick auf alte Menschen unterscheiden wir folgende Zielgruppen:

1. Aktivist*innen der Grannies (d.h. wir selber), u.a. mit Blick auf die interne Verständigung
2. Personen des eigenen Umfelds und Milieus, bei denen bereits Kenntnisse, Erfahrungen und Bereitschaft vorliegen, sich mit dem Klimathema zu beschäftigen und die zur Mitarbeit oder zu Aktionen gewonnen werden sollen
3. Alte Menschen in der gesellschaftlichen Breite, die informiert, sensibilisiert und punktuell zum Handeln motiviert werden sollen (z.B. Wahlen, kommunalpolitisches Engagement)

Um die genannten Zielgruppen zu erreichen, kooperieren wir mit Multiplikatoren aus allen Generationen.

Ziel

Ziel ist es, dass alte Menschen über ihr individuelles Verhalten (z.B. nachhaltiges Konsumverhalten) hinaus, gesellschaftlich aktiv werden, politisch handeln und einen Beitrag zur sozialen und ökologischen Transformation der Gesellschaft leisten. Fixpunkt ist dabei das 1,5°Grad-Ziel gemäß Pariser Klimaschutzabkommen von 2015.

Perspektivwechsel

„Perspektivwechsel“ bringt die zentrale Herausforderung bei der Motivierung unserer Generation auf den Begriff. Es gilt daran zu arbeiten, die individuellen und

gesellschaftlichen Zuschreibungen mit Blick auf alte Menschen aufzubrechen (z.B. geringes politische Interesse, Rückzug ins Private), um einen Beitrag zum o.g. Ziel zu ermöglichen. Diese Haltung sehen wir durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 29.4.2021 zum Klimaschutzgesetz von 2019 bestätigt: Unsere Generation darf die sog. Reduktionslasten nicht weiter in die Zukunft verschieben.

Der Perspektivwechsel alter Menschen zielt u.a. auf folgende Dimensionen:

1. *Zukunft*: Die vergangenheitsbezogene Betrachtung des Lebens ergänzen durch eine zukunftsbezogene Orientierung und Ausrichtung.
2. *Engagement*: Der Rückblick auf bisherige(s) Erfahrungen und Engagement ergänzen durch neues gesellschaftliches und politisches Engagement.
3. *Verantwortung*: Die Vorstellung von Verantwortung (individuell und generationenbezogen) im Hinblick auf die beschleunigte Dynamik der Klimakatastrophe und der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts vom 29.4.2021 zum Klimaschutzgesetz von 2019 nochmal schärfen.
4. *Solidarität*: Die Liebe zu den Enkeln erweitern auf Solidarität mit der jungen Generation, die sich für Klimagerechtigkeit und die eigene Lebensperspektive einsetzt und kämpft, ebenso, wie für eine gute Zukunft aller jungen Menschen weltweit.
5. *Erbschaft*: Standen bislang ideelle und materielle Aspekte im Vordergrund, geht es jetzt um die globale Frage der „Übergabe der Erde“ an die nächsten Generationen.
6. *Aktiv leben*: Den Horizont individueller Aktivitätsräume (z.B. Reisen, Kulturgenuss) erweitern durch Räume des gesellschaftlichen, insbesondere des klimapolitischen Engagements.
7. *„Gutes Leben“*: Die Perspektive eines „besseren Lebens“ löst das „immer Mehr“ als vorherrschenden Treiber individueller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Prozesse ab.
8. *Zielperspektive*: Die jeweiligen Vorstellungen zu politischen Veränderungen erweitern um die Dimension einer sozialen und ökologischen Transformation von Gesellschaft und Lebensweise.

Aktivitätsbereiche

Aktivitätsbereiche, in denen alte Menschen aktiv als „Betroffene“ und/oder als „Influencer“ aktiv sein können, umfassen beispielsweise:

1. *Gesundheit*: Gesundheitliche Belastungen und Gefährdungen (Luftverschmutzung, Lärm, Hitze etc.) sind Anlass für vulnerable Menschen aktiv zu werden.
2. *Ökologische Räume*: Die Veränderungen bei Flora und Fauna werden von alten Menschen auf Grund des langen Beobachtungszeitraums oft intensiv wahrgenommen und sind Anlass zu Umweltschutzaktivitäten.
3. *Konsum*: Alte Menschen haben in der Kriegs- und Nachkriegszeit den Wert von Lebensmitteln schätzen gelernt. Gleiches gilt für den Wert

von langlebigen und reparaturfreundlichen Gebrauchsgütern. An diese Erfahrungen kann man in der heutigen Wegwerfgesellschaft anknüpfen.

4. *Mobilität*: Die Bevorteilung des autogetriebenen Individualverkehrs kann Motivator für alte Menschen sein, sich für die Verkehrswende zu Gunsten des ÖPNVs, des Fuß- und Fahrradverkehrs einzusetzen.
5. *Wohnen*: Die zum Teil nicht bedarfsgerechte Wohnsituation alter Menschen (z.B. Wohnungsgröße, Vereinsamung) schafft Bewusstsein für Wohnsituationen, bei denen Sparsamkeit und Nachhaltigkeit z.B. durch gemeinschaftliche Lebens- und Wohnformen eine tragende Rolle spielen.
6. *Finanzen*: Alte Menschen verfügen zum Teil über erhebliche Finanzkraft und können durch ihr Anlageverhalten klimabezogenen Druck ausüben.
7. *Politik*: Alte Menschen stellen einen erheblichen Teil der Wählerschaft und können durch ihr Wahlverhalten einen Beitrag zu einer politischen Wende leisten. Diese politische Wende muss als Ziel die Veränderung der Rahmenbedingungen haben, damit sich alle Menschen auch ökologisch sinnvoll und verantwortlich verhalten können.

Formen des Handelns

Unsere Formen des Handelns umfassen verschiedenste Möglichkeiten. Welche und in welchem Umfang alte Menschen diese nutzen, hängt von vielen individuellen und sozialen Bedingungen ab. Mit Blick auf die Erreichbarkeit/Mobilisierung kann pragmatisch nach den o.g. Zielgruppen unterschieden werden. Folgende Formen scheinen u.a. umsetzbar:

1. Beteiligung an Formen direkter Demokratie, u.a. Appelle, Aufrufe, Petitionen, Bürgerbegehren
2. Wahlverhalten im Sinne eines echten und qualifizierten Politikwandels verändern
3. Beteiligung an klimabezogenen niedrigschwelligen Aktionen (z.B. Demonstrationen, Mahnwachen, symbolischen Aktivitäten wie z.B. Global Earthday, Banner am Haus aufhängen)
4. Auseinandersetzung mit Formen des zivilen Ungehorsams und eventuell Beteiligung
5. Organisation und Beteiligung von Informations- und Diskussionsveranstaltungen (z.B. Vorträge, Workshops)
6. Umweltspaziergänge organisieren, um die Veränderungen im Nahraum Kölns (Stadtwald, Rheinisches Braunkohlerevier, Rhein, Wahner Heide) aufzuzeigen und zu beobachten
7. Sich öffentlich in Medien äußern (z.B. Leserbriefe, Pressearbeit)
8. Sich in einer Gruppe organisieren, diskutieren, Mut machen, das Thema voranbringen und öffentlich handeln.
9. Den Widerstand anderer solidarisch mit diversen Methoden unterstützen.

Altenspezifisches Handeln muss immer an den altersbedingten Möglichkeiten und Begrenzungen ansetzen bzw. diese berücksichtigen. Verletzlichkeit und

Überforderung wollen wir dabei ebenso berücksichtigen, wie wir auch um das belebende Element gemeinschaftlicher Aktivitäten wissen.

Alterspezifisches Handeln mit Blick auf Klima- und ökologische Krise tut - wo es organisiert erfolgt - gut daran, den Dialog mit den jüngeren Generationen zu suchen. Deren Dynamik und Zielrichtung sollte dabei handlungsleitend sein.

01.07.2021